

Mitteldeutscher Buchhändler-Verband E. V.

Bericht über die Herbstversammlung am 12. November 1916.

Nach Berichterstattung des Vorsitzenden über das abgelaufene Geschäftsjahr wird zur Beratung der Tagesordnung geschritten.

Zu Punkt 1 der Tagesordnung gibt Kollege Tiedemann, Frankfurt a. M., ausführlichen Bericht über die Goslarer Herbstversammlung des Verbandes der Kreis- und Ortsvereine.

Punkt 2. Erhebung eines Steuerzuschlages sowie Berechnung von 5% Zinsen bei nicht erfolgter Regelung der Außenstände innerhalb dreier Monate werden abgelehnt.

Punkt 3. Warenumsatzsteuergesetz. Es wird beschlossen, den Firmen, die eine solche erheben wollen, mitzuteilen, daß die Berechnung nicht anerkannt wird.

Punkt 4. Vollständige Beseitigung des Kundenrabatts während des Krieges. Auch dieser Punkt wird angenommen und der Vorstand beauftragt, neue abgeänderte Statuten drucken zu lassen und jedem Mitglied zuzusenden.

Punkt 5. Der Bewilligung der Kosten eines Fensters in der Deutschen Bücherei in Gemeinschaft mit dem Frankfurter Verein wird zugestimmt.

Scheller.

Frankreich und Deutschland.

Buchgewerbe und Buchhandel.

(Übersetzung aus »Le Reveil national« [Lyon] vom 24. September 1916.)

Dant ihrer starken gewerblichen Organisation und den planvollen Einrichtungen ihres Handels hatten die deutschen Verlagsfirmen sich in der ganzen Welt eine Vorherrschaft erobert.

Unsere französischen Verleger müssen aus dem Kriege die Nutzenwendung ziehen, ihre Gewerbs- und Handelsgebräuche den Fortschritten der Neuzeit anzupassen, damit wir wieder zu der Stellung zurückkehren, die unserer künstlerischen Überlegenheit von rechts wegen zukommt.

Es ist kein ausschweifender Gedanke, daß der Bildungsgrad eines Volkes sich nach seinem Geschmac am Lesen beurteilen lasse; denn dieser Geschmac offenbart seinen Wissensdrang, seine Fernbegierde. Damit erscheint auch das Maß der Büchererzeugung als ein wertvoller Hinweis für Schlussfolgerungen auf den geistigen Zustand eines Volkes.

Der Buchhandel ist ein Gewerbe, das sich eng an das Druckgewerbe anschließt, ohne sich übrigens mit ihm zu verschmelzen. In diesen Gewerben finden wir herkömmliche Bezeichnungen, die strenger auseinandergehalten werden sollten; man weiß ja leider zur Genüge, wieviel falsche Vorstellungen sich aus unzutreffenden Benennungen herleiten. Aber dem Sprachgebrauch folgend, will ich sagen, daß der Erzeuger von Büchern als deren Verleger [éditeur] bezeichnet wird, daß der Verleger zugleich auch der Drucker ist oder auch nicht, je nachdem er selber druckt oder den Druck in Auftrag gibt, endlich daß der eigentliche Buchhändler [libraire] ein Kaufmann ist, dem die Aufgabe zufällt, die Erzeugnisse des Verlegers zu verkaufen. Somit bezeichnen »Verlag«, »Druck«, »Buchhandel« Gewerbszweige, die theoretisch verschiedene Dinge sind. Praktisch greift jeder in die Rechte des anderen ein. In diesen Dingen zeigt jedes Land wieder andere Organisationsformen, die schwer zu begreifen sind, wenn die vorstehende Unterscheidung nicht festgehalten wird.

Die französische Organisation.

Der französische Verlag ist fast ausschließlich in Paris vereinigt, wo man etwa hundert Verlagsfirmen von größerer oder geringerer Bedeutung beisammen findet. Die Provinz zählt nur wenig Verleger. Der französische Buchhandel hat seine Spitze im Cercle de la Librairie, einer starken genossenschaftlichen Gruppierung, die auch die Syndikate des Buchdrucks, der Papiergewerbe, des Musik- und Kunsthandels in sich schließt.

In der Mehrzahl der Fälle ist der Verleger mehr ein kaufmännischer Unternehmer als ein Gewerksmann. Er kauft den Schriftstellern ihr Urheberrecht ab (man weiß, daß das geltende französische Gesetz das literarische Eigentum auf die Dauer von fünfzig Jahren

nach dem Tode anerkennt) und macht die für die Veröffentlichung nötigen Auslagen. Was die materielle Herstellung anbetrifft, so findet er, statt sie selbst zu besorgen, es vorteilhafter, zwei Gewerksleute damit zu betrauen, einen Drucker und einen Buchbinder [brocheur], von denen er sich natürlich bemüht, möglichst niedrige Preise herauszudrücken. Diese Art des Verlagsbetriebs, die ja für den Verleger recht nützlich sein mag, ist weit entfernt davon, als befriedigend anerkannt werden zu können. Der Drucker, der sich gezwungen sieht, die auf ein äußerst geringes Maß festgesetzten Preise anzunehmen, liefert dem Verleger natürlich nach Maßgabe des von diesem gebotenen Geldes, und er unternimmt diese Art Arbeiten auch nur dann, wenn er gleichzeitig mehrere Auftraggeber in dieser Form bedienen kann. Ebenso geht es beim Buchbinder, dem der Drucker diese Arbeit anvertraut, wenn der Verleger nicht etwa vorzieht, selbst mit ihm zu verhandeln. Diese Herstellungsart ist die übliche; klein ist die Zahl der Verleger, die gleichzeitig Buchdrucker sind. Mir will es scheinen, daß diese Form der Arbeitsteilung die Interessen des Verlegers, des Buchdruckers und des Buchbinders einander entgegenstellt. Damit wird das französische Gewerbe in eine unhaltbare Lage gedrängt und seine Entwicklung gehemmt. Sie hat auch zur Folge, daß sie die Herstellungskosten erhöht, weil der Verleger zwei Mitunternehmer bezahlen muß. Diese Preiserhöhung läßt sich ertragen, wo es sich um Luxusbücher handelt, die oft zu recht teuren Preisen ihre Käufer finden; aber sie drückt mit großem Gewicht auf Bücher von laufendem Bedarf.

Überdies aber scheut sich der Verleger — statt sich streng auf seine gewerbliche Aufgabe zu beschränken und die Buchhändler als unentbehrliche Verkaufsagenten, als Mittelspersonen zwischen ihm und der Öffentlichkeit zu betrachten — nicht, auch direkten Verkauf an das Publikum zu betreiben, eine nach meiner Meinung bedauerliche Auffassung von zulässigem Handelsbetrieb!

Wenn ich Herrn Pierre Decourcelle, dem Präsidenten der Société des gens de lettres, Glauben schenken darf, so würde Frankreich jährlich 9000 neue Bücher veröffentlichen, während England deren 12000 und Deutschland gar 36000 hervorbrächte! Das wäre allerdings eine niederschmetternde Rückständigkeit bei uns. Aber sind diese Zahlen auch wirklich genau, sind keine ungezählten oder zuviel gezählten Bestände dabei?

Die deutsche Organisation.

In Deutschland hat der Buchhandel eine bemerkenswerte Entwicklung genommen. Er verteilt sich auf mehrere Hauptstädte von besonderer Bedeutung: Leipzig, Berlin, Stuttgart, München, Braunschweig. Über allen strahlt im Glanze unvergleichlicher Vollkommenheit die Stadt Leipzig, die Hauptstadt des Buchhandels, das Herz der deutschen Bücher-Erzeugung, die es einfaßt, um sie zu verbreiten, und zwar nicht nur in allen Ländern deutscher Sprache, sondern auch über die ganze Welt. Dieser außerordentliche Vorzug Leipzigs erklärt sich auch aus seiner geographischen Lage im Mittelpunkte Deutschlands und der deutschen Länder Österreichs.

Der deutsche Verleger ist im vollen Wortsinne ein Gewerbetreibender [»industriel«]. Fern davon, den Buchhändler [Sortimenter, »libraire«] auszunutzen, erblickt er in ihm einen Helfer, Mitarbeiter und unterstützt ihn nach Möglichkeit. Um ihm den Nutzen aus seiner geschäftlichen Rührigkeit nicht zu schmälern, vermeidet er es, selber mit dem Publikum in Geschäftsbeziehungen zu treten.

Die Verlagsfirmen in Deutschland sind große gewerbliche Unternehmungen oder streben wenigstens danach, es zu sein, Unternehmungen, die alle zur Herstellung des Buches nötigen Arbeiten — Druck, Hestung, Einband — in ihrem Wirkungskreise vereinigen. Diese Zusammenfassung von Kräften ist einer lebhaften und wohlfeilen Erzeugung besonders günstig.

Andererseits haben unsere Feinde wie in allen anderen Zweigen so auch im Buchverlag und Buchhandel den Grundsatz einer Spezialisierung verwirklicht, die es erlaubt, durch Konzentrierung von Kräften auf ein besonderes Gebiet das denkbar größte Ergebnis zu erzielen.

Bestimmte Firmen, wie Bieweg in Braunschweig, Vogel in Leipzig, Hirschwald in Berlin, widmen sich ausschließlich dem Druck von wissenschaftlichen Werken (Naturwissenschaften, Medizin, Chemie, Physik). Das technische Personal steht unter der Leitung von Sachkundigen, die mit den in den Büchern behandelten Stoffen durchaus vertraut sind. Man findet da nicht selten einen Korrektor mit dem Dokortitel einer Universität.

Die schöne Literatur ist die Besonderheit anderer Firmen, wie Bong & Co. in Berlin, Cotta und Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart. Alle Welt kennt die berühmte Tauchnitz-Sammlung englischer Werke, in Leipzig gedruckt und für den mäßigen Preis von 2 Francs auf dem Kontinent erhältlich.

Die Philologie ist das Gebiet von Teubner in Leipzig, von Weid-